Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1922)
Heft: 32

Rubrik: Nachrichten vom Film

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

kum mit seinem angeborenen relativ guten Geschmack wäre bald der mächtigste Förderer des Wiener Films. Hat nicht schon manches große Kunstwerk, getragen von der Gunst des Wiener Publikums, seinen Aufstieg zum Ruhm begonnen? Ist nicht der Welterfolg der Wiener Operette zu gutem Teile der Mitarbeit des Publikums zu danken? Das Beispiel der Operette allein schon sollte die Filmmächtigen stutzig machen und sie bestimmen, dem Publikum den Weg zur Mitarbeit am Wiener Film zu ebnen.

Bereits nach wenigen Monaten würde die Einführung dieses heilsamen Brauches ihre guten Früchte tragen. Mit der bloßen Nachahmung der Berliner großen Erfolgstücke wäre es dann nicht mehr getan, denn das Publikum würde hauptsächlich dem eigenartigen Film österreichischer Prägung zustimmen und die Wiener Filmindustrie würde sich rasch ihrer reichen Hilfsquellen besinnen, die sie jetzt noch vielfach unbeachtet läßt. Am raschesten würde der in den Apparat hineinblödelnde Komiker verschwinden, der sich in den Wiener Lustspielen noch hartnäckig hält, wie weiland sein Theaterbruder der Hanswurst sich allem Fortschritte des Schauspiels zum Trotz durch Jahrzehnte über seine Berechtigung hinaus gehalten hatte. Die ekelhafte Kulisse und die „Filmstadt" würde immer mehr dem Bild aus der Wirklichkeit weichen und die wundervolle Mannigfaltigkeit der Bauten, Straßen, Plätze, Gärten und Landschaften Wiens und seiner Umgebung käme erst zu voller Geltung. Ausschlaggebend für den Welterfolg wäre aber unter anderem der Umstand, daß von Wien aus alles Typische des Orients und Okzidents, des Nordens und Südens, alles Merkwürdige in den Formationen des Bodens und des Wassers leicht erreichbar ist. Der Film „österreichischer Prägung" wäre also nicht auf einen wienerischen Lokalton beschränkt, sondern könnte sich durch eine Vielfältigkeit auszeichnen, in der ihm keine andere Filmindustrie der Welt gleichkommen dürfte. Auch der reiche Quell an Talenten würde unter der schärferen Kontrolle des Publikums besser zur Ausnützung gelangen. Der öde Statist würde immer mehr verdrängt von der individuellen Persönlichkeit und die österreichische Künstlerschaft der Darsteller, Maler und Dichter käme in der ganzen Fülle ihrer Sinnesfreudigkeit zum Durchbruch. Da es auch im Kommerziellen der Wiener Filmindustrie nicht überall an Großzügigkeit mangelt und die gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse gerade den österreichischen Film in den Kombinationen des Weltmarktes ungemein begünstigen, sind alle glücklichen Vorbedingungen zum Aufstieg unseres Filmes zum Welterfolg gegeben. Er kann aber nur durch das Zusammenwirken aller Kräfte errungen werden, und da darf die am schwersten meßbare, aber gewiß unschätzbare Mitarbeit des Publikums nicht fehlen.

Nachrichten vom Film.

Münchner Filmvertreter bei Kahr. Die Münchner Theaterbesitzer, Verleiher, Fabrikanten und die Filmgewerkschaft hatten, wie die „Deutsche Lichtspielzeitung" erfährt, eine Delegation zu Exzellenz v. Kahr entsandt, um eine Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer zu erlangen. W. Sensberg führte in längerer Ansprache die Notlage des Kinogewerbes aus und stellte die Bitte, die Regierung möge die Lustbarkeitssteuer Münchens nicht genehmigen. v. Kahr erklärte, er sehe einer Eingabe der Filmindustrie gerne entgegen. Der Verlauf der Besprechung gibt zu berechtigten Hoffnungen Anlaß.